

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 85 (1998)
Heft: 7/8: Oberflächen : zwischen Körperlichkeit und Entkörperlichung =
Entre le corporel et l'incorporel = Between corporeality and
decorporealisation

Artikel: Wolkenbügel am Bodensee : Festspiel- und Kongresshaus Bregenz,
Umbau und Erweiterung, 1995-1997 : Architekten : Helmut Dietrich /
Much Untertrifaller jun., Bregenz
Autor: H.D. / M.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wolkenbügel am Bodensee

Die Erweiterung des Festspiel- und Kongresshauses Bregenz trägt einer hochkomplexen Betriebsstruktur Rechnung, die je nach Anlass und Wetter zu einer anderen Bespielung des baulichen Rahmens führen kann. Den Konglomeratcharakter des historisch gewachsenen Ensembles kaschieren Dietrich & Untertrifaller keineswegs, vielmehr arbeiten sie durch neue Signalvolumen und unterschiedliche Oberflächen eine bislang fehlende Identität heraus.

Festspiel- und Kongresshaus
Bregenz
Umbau und Erweiterung,
1995 – 1997

Architekten:
Helmut Dietrich/Much
Untertrifaller jun., Bregenz
Mitarbeit: A. Rüb, A. Früh,
A. Fetz, A. Lamprecht, H. Boss,
H. Teuschl, S. Gaudi

Mit Zumthors Museumsbau erhöhte Bregenz seine Anziehungskraft als eine Fremdenverkehrsstadt, in der sich Architektur, Kunst und Landschaft auf exemplarische Weise zu einem Erlebnispaket verbinden. Die dazu erforderliche Synthese von Kulturpolitik und Tourismus hat ihre Wurzeln in den Bregenzer Festspielen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen wurden. Jährliche Opern- und Musicalproduktionen – vor aufwendigen, in den Bodensee hinaus konstruierten Bühnenbildern inszeniert – führten bereits vor der heute allgegenwärtigen Musical-Welle zum internationalen Erfolg.

Zur sommerlichen Festival-Betriebsamkeit kommen in Bregenz weitere Aufführungen und Kongresse hinzu, für die seit 1979 ein hybrides Gebäude zur Verfügung steht. Dieser plumpe Zweckbau ist mit der zum See gerichteten Freilufttribüne verbunden, findet somit auch als Schlechtwettertheater der Festspiele Verwendung. Den für die Erweiterung des Festspielhauses 1992 ausgeschriebenen Wettbewerb

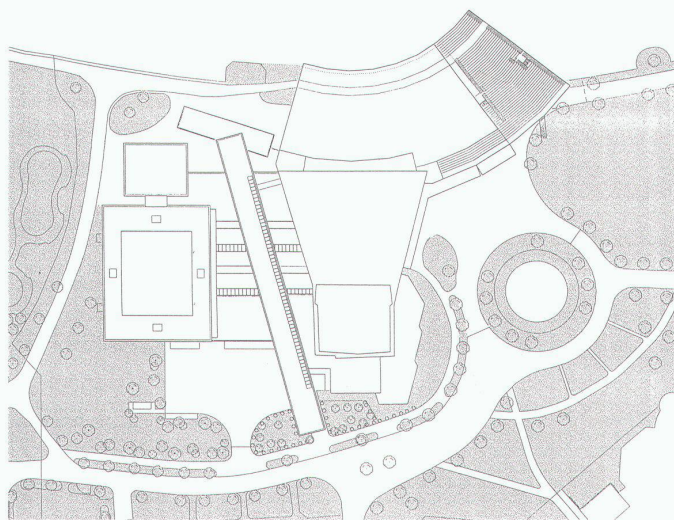
gewannen Helmut Dietrich und Much Untertrifaller jun. Ihre Ergänzungen verhelfen dem bestehenden Komplex, der bislang weder zur Stadt noch zum Bodensee seine Präsenz manifestierte, zu einer zeichnerhaften Wirkung.

Die räumlichen und funktionellen Unzulänglichkeiten des Festspiel- und Kongresshauses erforderten eine Reihe von baulichen Massnahmen. Diese «Hinzufügungen», insgesamt vier Bauteile, die am Bestand angedockt wurden, formen diesen zu einem heterogenen Gesamtkomplex, an dem jedoch die Funktionen der einzelnen Elemente ablesbar bleiben. Dieses Vorgehen erlaubt auch für die Zukunft weitere Ausbauschritte.

Werkstattbühne, Verbindungsbauwerk: Die Werkstattbühne als grosser Solitär (37×48 m, 15 m hoch) mit einer lasierten Plattenfassade mit horizontalen Lamellen (erkennbar als Kultur- und nicht als Industriebau) wird niveaugleich über das Verbindungsbauwerk an die Seitenbühne angedockt und ist von allen Bereichen auf kürzestem Wege

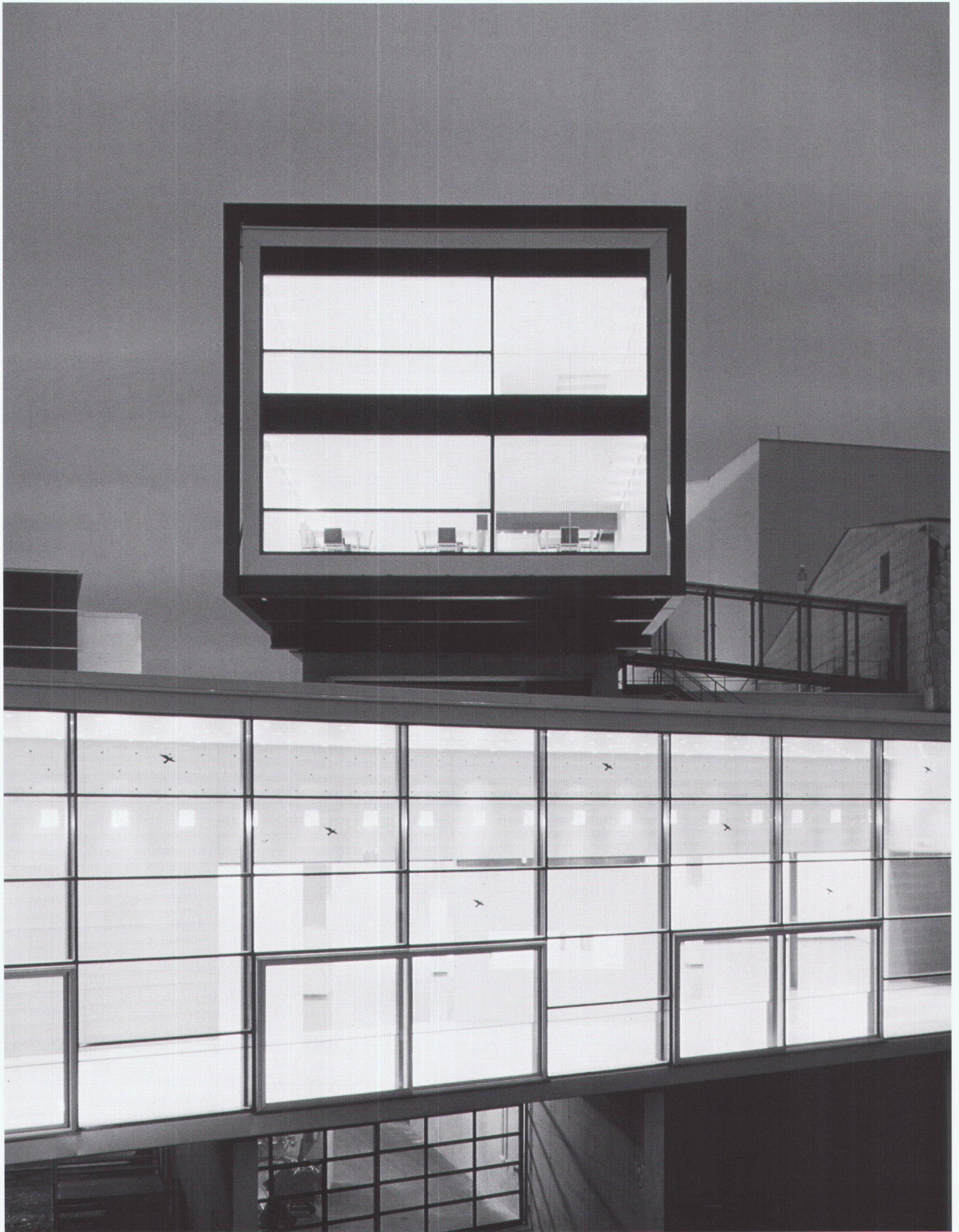
transportoptimal erreichbar. Doppelte Schiebe- und Falttore sorgen für eine akustische Trennung zu allen Bauteilen und zum Aussenraum. An der Nordseite sind eine Regiezone und eine ausfahrbare Tribüne angeordnet. Mittels eines grossen Lastenliftes ist die Werkstattbühne mit allen Ebenen direkt verbunden. Die Werkstattbühne ist für alle Probensituationen einsetzbar und ermöglicht die unterschiedlichsten Bespielungsvarianten. Der Transport von und zum See ist auf kürzestem Weg über eine grosse Hebebühne möglich. Das stützenfreie, von den Ecken abgespannte Dachtragwerk ermöglicht den Einbau eines abgehängten diagonal-freien Schnürbodens mit fahrbarer Z-Brücke und beweglichen Beleuchtungsstegen. Die Unterbühne dient zur Unterbringung von Normmaterial, Technikräumen und Hubpodien.

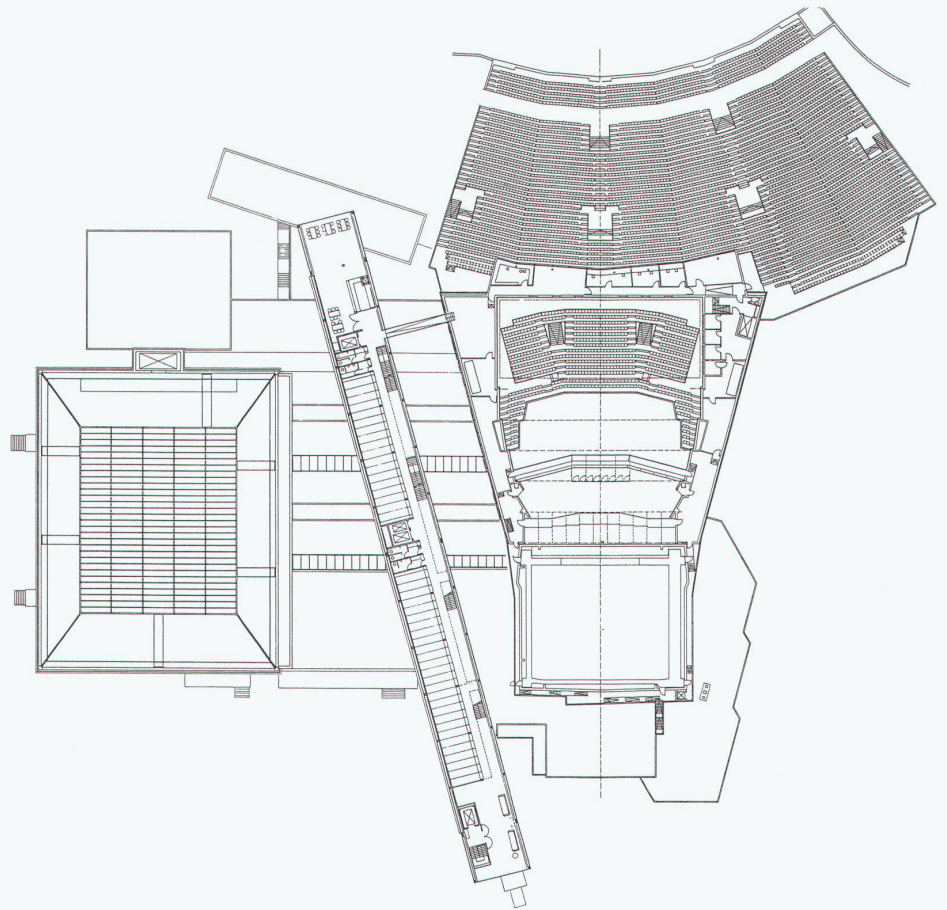
Garderoben, Kleinwerkstätten: Die zweigeschossige Aufstockung für Garderoben und Kleinwerkstätten in zentraler Lage ist flexibel unterteilbar und natürlich belichtet



Situation

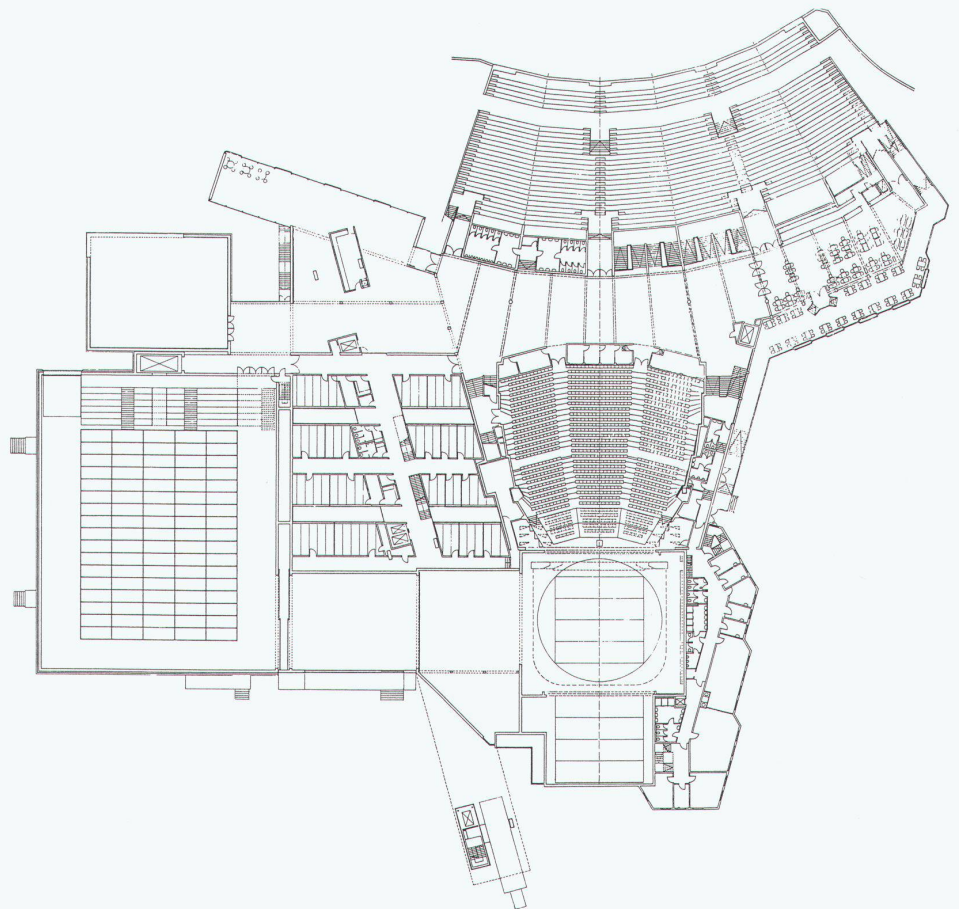
Seefoyer und Verwaltungsbau

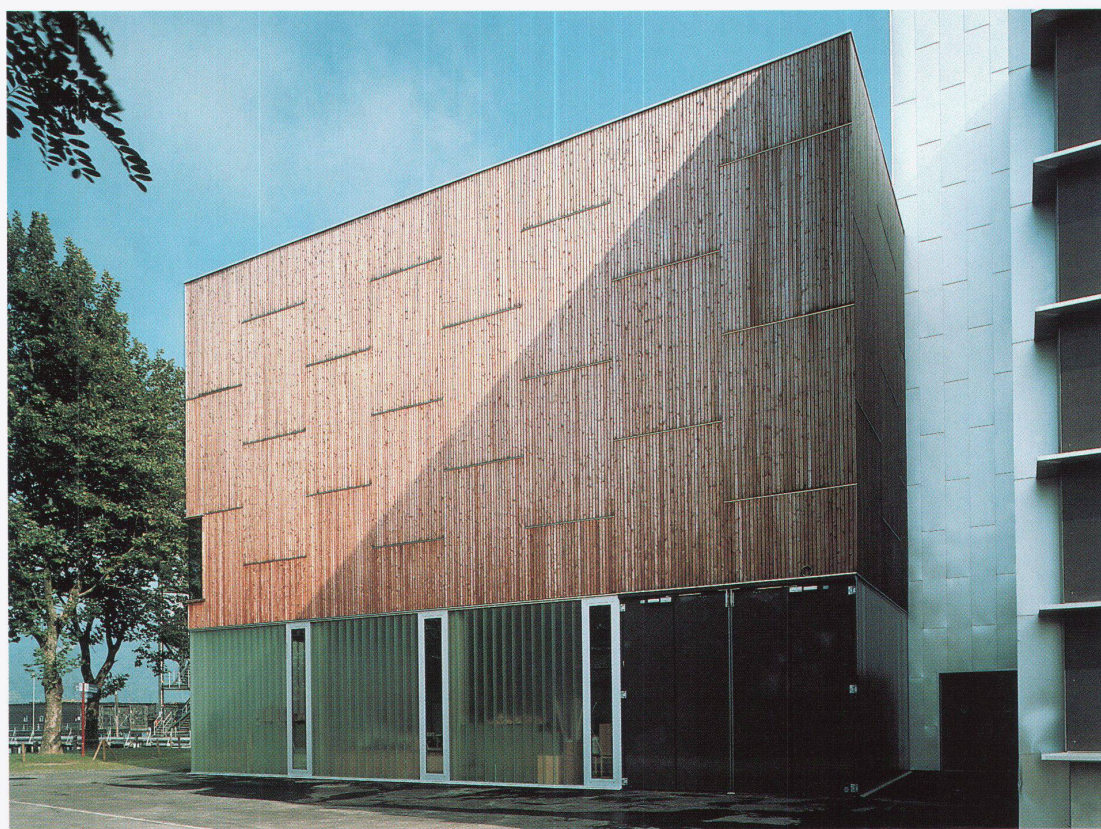
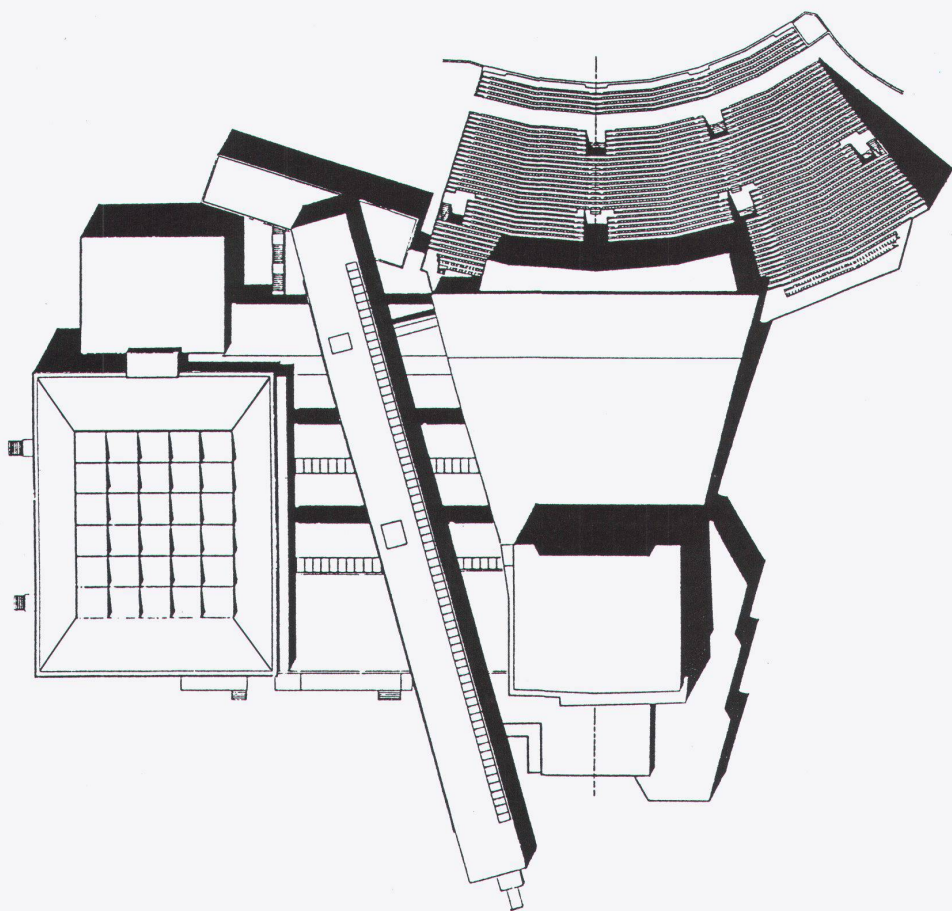




Ebene +10,95/13,20 m

Ebene +3,20 m





Gesamtkomposition, im Uhrzeigersinn: Zuschauertribüne, Seebühne, Festspielhaus mit Bühnenturm (1979), Verwaltungsbrücke über Garderoben, Werkstattbühne, Seestudio, Seefoyer

Seestudio und Werkstätten

und belüftet. Von hier aus sind alle Bühnen sowie Kantine, Verwaltung und Foyer auf kürzestem Wege erreichbar.

Werkstätten: Die Werkstätten liegen gut belichtet und günstig situiert unter dem Seestudio. Die Nähe zur Seebühne sowie die vorgelagerten überdeckten Aussenarbeitsflächen stellen eine bedeutende Verbesserung gegenüber dem abgebrochenen Bestand dar.

Seestudio: Das Seestudio als wichtiges architektonisches Element ist gut an den Garderobenbereich angebunden, kann für sämtliche Chor-, Ballett- oder Orchesterproben genutzt werden und stellt eine unverzichtbare Ergänzung zur Werkstattbühne dar. Ebenso ist dieser Raum bestens für kleine Theateraufführungen, Kammerkonzerte, Vorträge und gesellschaftliche Anlässe aller Art geeignet.

Seefoyer, Foyererweiterung: Die Foyererweiterung und das Seefoyer übernehmen die Pufferfunk-

tion für grosses Publikumsaufkommen sowie Warte- und Vorbereitungsräume für eine grosse Zahl von Mitwirkenden (z.B. beim Wechsel von der Seebühne zur Haus- oder Probebühne). Zum anderen bietet dieser Bereich den hohen Erlebniswert, den Besucher von einem Haus am See erwarten dürfen, und kompensiert damit das räumliche Manko, das dem bestehenden Foyer durch seine Lage zwischen Zuschauerhaus und Seebühne eigen ist.

Gastronomie: Die Küche liegt zentral an der Schnittstelle zwischen Publikums- und internem Bereich und kann das Foyer, die Kantine, den Stadtsaal direkt und die Veranstaltungsflächen aller Bühnen kreuzungsfrei versorgen. Anlieferung und Entsorgung sind über kürzeste Wege gelöst.

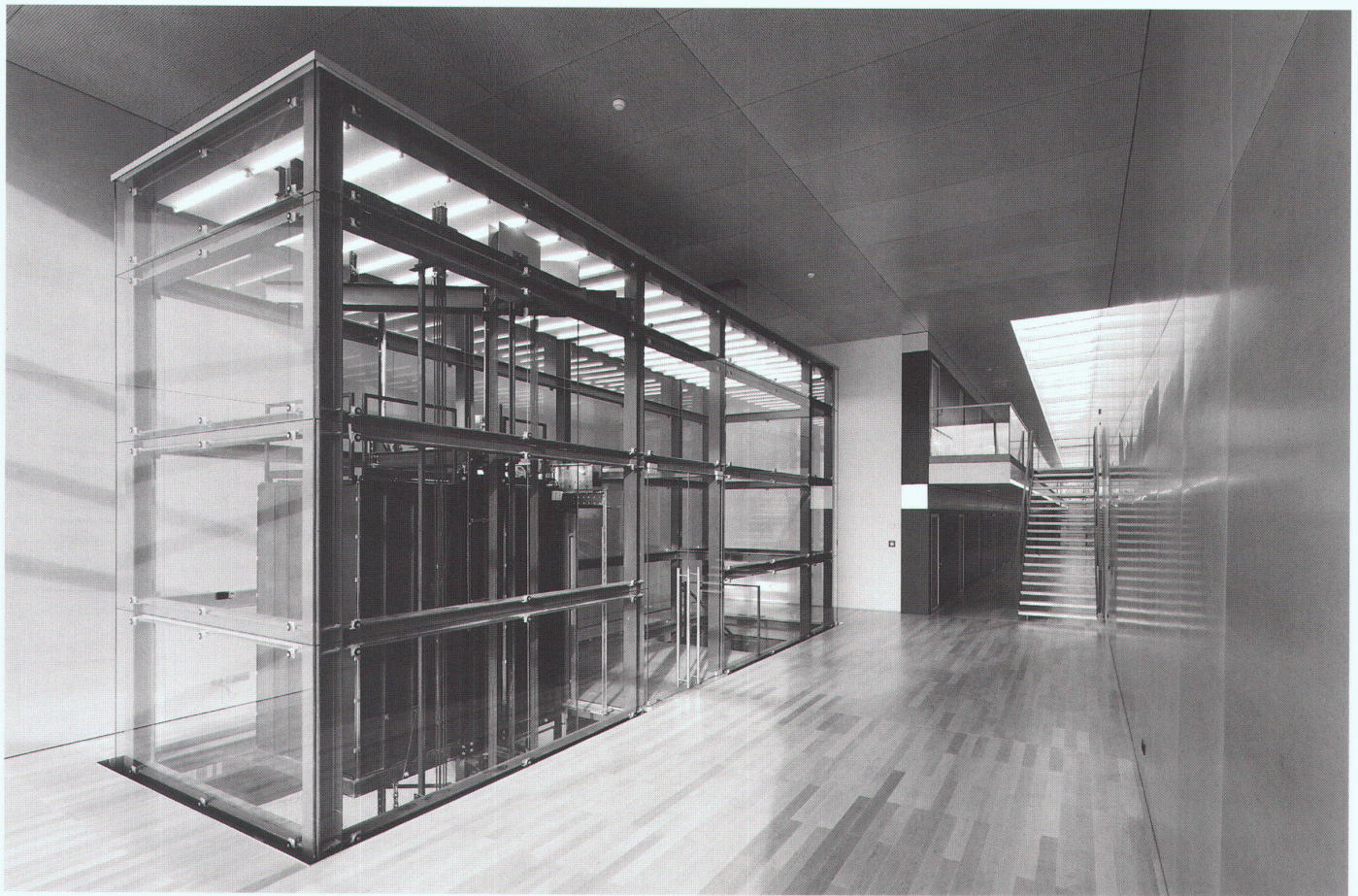
Rückgrat: Das Rückgrat spannt sich als Erschliessungsachse in 15 m Höhe schwebend über den Anbau und verbindet die innerbetrieblichen

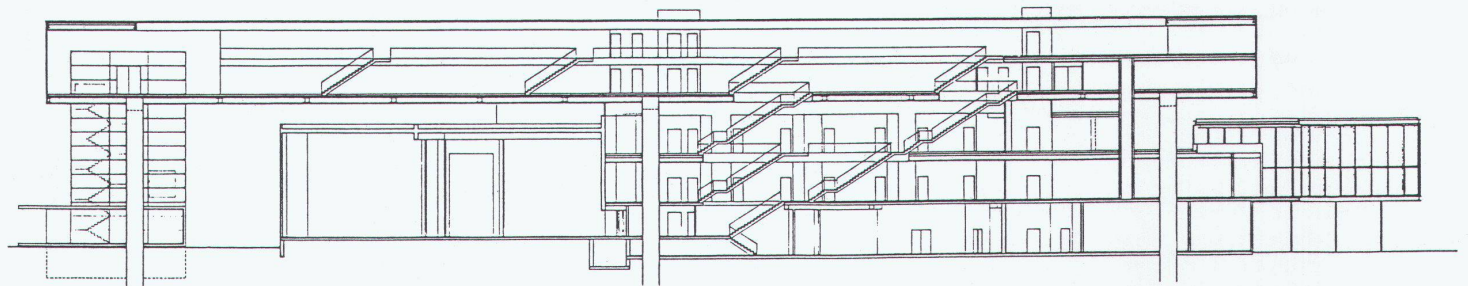
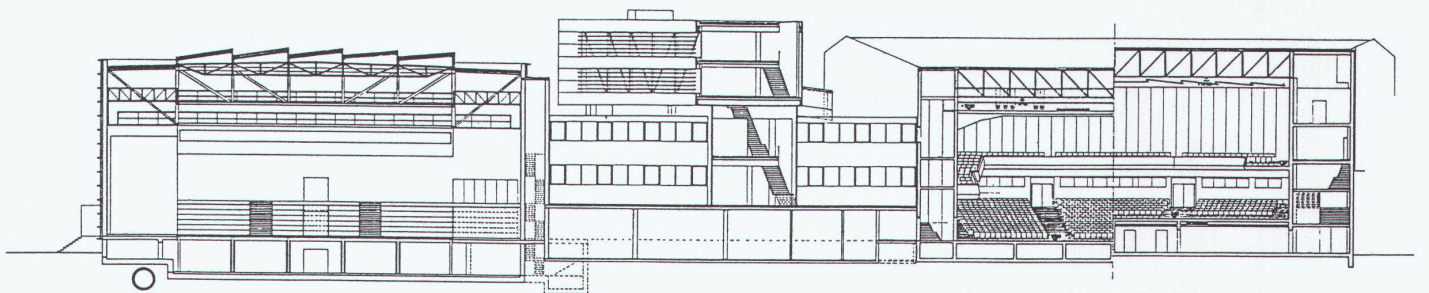
Bereiche miteinander. Portiersloge und Glasturm bilden die Anbindung von aussen. Entlang der Verkehrswege entwickeln sich auf zwei Ebenen Arbeitsplätze und Aufenthaltsbereiche sowie die Kantine; sie weisen bezüglich Situierung und Orientierung hohe Qualitäten auf. Der 110 m lange, in eine Stahlbrückenkonstruktion eingeschobene Holzbau ist innen mit einer vom Bodenseewasser gespeisten Bauteilkühlung beplankt, die ein behagliches Raumklima und sehr geringe Betriebskosten verspricht.

H. D./M. V./Red.

Rückgrat: vertikale und horizontale Erschliessung

Fotos: Klomfar & Sengmüller, Wien





Längsfassade Werkstattbühne

Rückgrat mit Personaleingang

Querschnitt Werkstattbühne/
Verwaltungsbrücke/Festspielhaus
(existierend)

Längsschnitt Verwaltungsbrücke